Schicksal und Sorgen eines Spätbehinderten

Autor(en): **Schoop, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **28 (1986)**

Heft 3: **Sinn der Arbeit**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-157326

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schicksal und Sorgen eines Spätbehinderten

von Paul Schoop

Nach dem Schulbesuch, Primar- und Sekundarschule absolvierte ich eine Handwerkerlehre. Weiterbildung und Vorwärtskommen waren für mich selbstverständlich. So war die eidg. Meisterprüfung mein erstes Ziel.

Darauf wurde mir in einem Grossbetrieb die Meisterstelle über eine anspruchsvolle Abteilung anvertraut. Wegen miesem Arbeitsklima und Druck von unten und oben fehlte die Unterstützung für diese Verantwortung. Als Folge der Aufregungen gab es im Zentralnervensystem einen Knacks. Wegen einer Hirnblutung bin ich einseitig gelähmt. Den Beruf konnte ich nicht mehr ausüben.

Selbsterhaltungstrieb und Willen zu arbeiten, zwangen mich zur Umschulung. So besuchte ich noch als 38jähriger die kaufm. Berufsschule. Nach 22 Jahren Tätigkeit im gleichen Betrieb wurde ich als 56jähriger frühzeitig pensioniert, denn die zuständige Direktion wollte keinen Behinderten weiter beschäftigen.

Die finanzielle Einbusse ist sehr gross. Die Entlöhnung wegen IV-Rente war sehr klein, somit wirkt sich das nun auf die Rente aus.

Der ganze «Rausschmiss» kommt mir wie ein Tritt in den Hintern vor.